

Nedaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementssatz pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 M. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 234.

Hirschberg, Sonntag den 5. October.

1884.

## Bismarck zu Hause.

In dem Octoberheft der "Deutschen Revue" ist ein Aufsatz erschienen, der eine Schilderung des häuslichen und politischen Lebens und Treibens in Barzin und Friedrichsruhe giebt. Wir theilen daraus folgende Stellen mit: Nach übereinstimmenden Berichten der Gäste Bismarck's verließ der Tag in Barzin in gleichmässiger Weise: Gemeinschaftliches oder besonderes Frühstück je nach Wunsch, gemeinschaftlicher Spaziergang oder Spazierfahrt vor dem Essen, wobei es dem Kanzler besonderes Vergnügen bereitete, seinen Gästen seine neuen Forststrukturen, Wiesen-Anlagen, Forellenteiche und dergleichen zu zeigen, und wobei man Gelegenheit hatte, wahrzunehmen, daß derselbe das Größte wie das Kleinste mit derselben Energie und Sammlung des Geistes behandelt.

Selbstverständlich war der Ton der Unterhaltung bei Tisch und sonst je nach der Persönlichkeit und Qualität der Gäste ein verschiedener, mit der alleinigen Aussicht, daß der Kanzler es nicht liebte, außer bei dem Kaffee und der Cigarre über Geschäfte zu sprechen. Diese Nachtschlagspräche wurden, so schreibt der Verfasser, in der ungezwungensten Weise geführt und Seitens des Kanzlers mit dem naturwüchsigen Humor gewürzt, welchen wir so oft in seinen Briefen zu bewundern Gelegenheit gehabt haben.

Der Verfasser kommt u. A. auf das Schicksal der Briefe öffentlichen und privaten Inhalts zu sprechen, die dem Kanzler nach Barzin nachgesendet wurden, und die regelmäßig in den großen Kamin im Arbeitszimmer wanderten. Da citirt er denn eine merkwürdige Neuherzung Bismarck's. Als sich jemand darüber beklagte, daß so mancher Brief verloren gehe, und daß nicht selten auch Unterschlagungen auf der Post vorkämen, bemerkte der Kanzler in seiner trockenen Weise: "Meine Barziner Briefe könnten sie alle unterschlagen; übri-

gens ist es ein wahres Glück, daß wir nicht lauter ehrliche Postbeamte haben, denn sonst würde kein Mensch mehr eine Werth- oder Geldsendung declariren."

Mit dem Jahre 1866 war Bismarck ein großer und berühmter Mann geworden, doch war ihm die Berühmtheit nicht selten recht unbequem. "Es ist gerade sehr angenehm," sagte er, "weder auf 14 Schritt belohnt wird, noch auf 4 Schritt beschossen zu werden und das bischen Eitelkeit, welches in dem Angestaunt werden seine Befriedigung findet, hält nicht lange vor. Alle die kleinen Eitelkeiten des Lebens haben nur so lange Reiz, wie man sie nicht besiegt. Sobald man dieselben erreicht hat, gilt von allen der Ausspruch des Königs Salomo, daß es eitel ist und keine wahre Befriedigung gewährt. Ich begreife deshalb auch nicht, wie ein Mensch dies Leben ertragen kann, der nicht an ein anderes und besseres glaubt."

Einen besonderen Reiz des Aufenthalts in Barzin bot das eigenartige Familienleben des Bismarck'schen Hauses. Man könnte nicht sagen, daß die Söhne an die Begabung des Vaters heranreichen, doch scheint es diesem gelungen zu sein, einen Theil seiner Energie auf dieselben zu übertragen und sie sowohl geschäftlich wie diplomatisch so einzuschulen, daß er an ihnen, wie er dies ja auch kürzlich gegen den Herrn Professor Gneist ausgesprochen haben soll, sehr brauchbare Mitarbeiter gewonnen hat. Dabei darf man nicht übersehen, daß der Kanzler auch hier dem Grundsatz Ludwigs XIV. zu folgen scheint, die Staatsgeheimnisse in möglichst wenigen Händen zu vereinigen, und daß er das Bedürfnis hat, in seiner nächsten Umgebung Organe zu besitzen, deren Treue und Discretion er unbedingt sicher ist.

Es waren hauptsächlich die Seiten der Muße auf dem Lande, in denen der Kanzler sich der geschäftlichen und diplomatischen Erziehung seiner Söhne widmete,

und zwar so, daß selbige im Dienst womöglich noch strenger herangegommen wurden, als andere. Dafür war das Verhältniß außer Dienst ein um so herzlichere, waren die privaten Einwirkungen an erster Stelle darauf berechnet, den Charakter auszubilden und den Söhnen diejenige Selbstständigkeit anzuerziehen, die dieselben befähigen sollte, demnächst auf eigenen Füßen stehen zu können. Diese Art Erziehung erstreckte sich auch auf seine Tochter, die jetzt vermählte Gräfin Ranzau, die beispielsweise im Dechiffiren von Depeschen geübt war, wie der älteste Hofrat im Centralbureau des auswärtigen Ministeriums. Sonst erfreute sich diese Tochter, die damals noch sehr jung und anscheinend Viebling des Vaters war, eines Humors, wie ein junger Student, eines Humors, der niemals seinen Zweck verfehlte, den etwa trübe gestimmten Vater aufzuheitern.

## N und scha u.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. October. Se. Maj. der Kaiser erfreut sich andauernd des besten Wohlseins und unternimmt bei günstigem Wetter täglich, nach Erledigung der laufenden Regierungsangelegenheiten, Spazierfahrten in die Umgegend und bei besonders günstiger Witterung auch Promenaden. Auch das Befinden der Kaiserin ist ein recht erfreulich.

Der Kaiserin ist aus Anlaß ihrer jüngsten Anwesenheit in Köln ein Album mit Ansichten der Kölner Stadtentwicklung, welche von den Majestäten besonders in Augenschein genommen worden war, überreicht worden. Dem Oberbürgermeister von Köln, Dr. Becker, ist nun folgendes Dankesbrief zugegangen:

"Empfangen Sie für die Mir durch Prinz Wilhelm übermittelte schöne Gabe den Ausdruck Meines aufrichtigsten Dankes. Die Ansichten werden die

## Das Zimmer im „Fliegenden Drachen“.

Roman von Le Fanu.

[Fortsetzung.]

Ich drückte ihm meine Erkenntlichkeit aus und gab die gewünschte Auskunft.

"Für den Fall, daß Sie meiner bedürfen," fuhr er fort, "werde ich es so arrangieren, daß eine Nachricht von Ihnen zu mir gelangt und ich werde jeder Zeit mit dem größten Vergnügen bereit sein, Ihnen meine schwachen Kräfte zur Disposition zu stellen."

Ich fühlte mich sehr geschmeichelt. Ich schien einen nicht ungünstigen Eindruck auf den Marquis gemacht zu haben und diese Ansangs so unangenehme Verwechslung führte mir vielleicht einen neuen Freund zu. Es war auch möglich, daß der Marquis den unfreiwiligen Mitwissen seines politischen Geheimnisses bei guter Laune erhalten wollte.

Er verabschiedete sich sehr höflich und ging die Treppe des Belle Etoile hinauf. Ich dachte noch einige Augenblicke über diesen neuen interessanten Vorfall nach, doch bald erlangten die wunderbaren Augen, die zum Herzen dringende Stimme, die unvergleichliche Gestalt der schönen Dame wieder ihre alte Herrschaft über meine Phantasie. Ich schaute zu meinem theilnehmenden Freunde, dem Monde, auf und schlenderte in träumerischem Sinn in der engen Straße umher, deren Häuser so alt und malerisch waren.

Doch bald lehrte ich zu dem Hof des Hotels zurück. Statt des regen Treibens und Lebens herrschte dort jetzt tiefe Stille und die verlassenen Wagen standen noch da. Vielleicht waren die Dienstboten jetzt bei

Tische. Mich erfreute diese Einsamkeit, so konnte ich ungefähr beim Schein des Mondes den Wagen meiner Angebeteten betrachten. Traumverloren ging ich um denselben herum und war so thöricht und schwärmerisch, wie junge Leute in meiner Lage gewöhnlich sind. Die Fenstervorhänge waren herabgelassen und die Thür, wie ich glaubte, verschlossen. Das helle Mondlicht ließ mich Alles deutlich erkennen und die Räder und die Deichsel warfen einen scharfen Schatten auf das Pflaster. Ich betrachtete das Wappen auf dem Schläge, welches ich schon bei Tage gesehen hatte. Ich dachte darüber nach, wie oft ihre Augen wohl auf demselben Gegenstand geruht. Ich war wie in einem Zauberbann. Da sagte plötzlich eine rauhe, laute Stimme hinter mir:

"Ein rother Storch — gut! Der Storch ist ein Nräuber, er ist wachsam, habgierig und nimmt sich die Beute, wo er sie findet. Roth, sehr gut — blutroth! Ha! ha! das Symbol ist wirklich sehr passend."

Ich wendete mich um und erblickte das bleichste Gesicht, das ich je in meinem Leben gesehen. Es war ein breites, häßliches, böses Gesicht. Die Gestalt war die eines französischen Offiziers im Interimsrock und ungefähr sechs Fuß hoch. Über seine Nase und seine Augenbrauen lief eine tiefe Schmarre, welche das widerwärtige Gesicht noch abstoßender machte.

Der Offizier zog die Augenbrauen in die Höhe und sagte lichernd: "Ich habe einmal nur aus Vergnügen einen Storch heruntergeschossen, als er in der Luft flog und sich ganz sicher glaubte." Dabei zuckte er die Achseln und lachte höhnisch. "Sehen Sie, Mon-

sieur, wenn ein Mann, wie ich — ein Mann von Energie, ein Mann, der nicht auf den Kopf gefallen ist, ein Mann, der ganz Europa kennt — sich entschlossen hat, ein Geheimnis zu entdecken, einen Verbrecher zu entlarven, einen Dieb zu fangen, einen Räuber auf seine Schwertspitze zu spießen, dann müßte es, Parblou! nicht mit rechten Dingen zugehen, falls ihm das nicht gelänge. Ha! ha! ha! Adieu, Monsieur!"

Damit drehte er sich, hämisch lachend, auf den Haken um und ging mit langen Schritten zum Thore hinaus.

## Fünftes Kapitel.

Das Abendessen im Belle Etoile.

Die französische Armee war damals in keiner sehr friedfertigen Stimmung; besonders die Engländer durften wenig Höflichkeit von ihr erwarten. Trotzdem war mir klar, daß der Herr mit dem leichenähnlichen Gesicht mich nicht beleidigen wollte, als er dem Wappen an der gräflichen Equipage eine so geheimnißvolle, häßthmende Anrede hielt. Eine alte Erinnerung hatte ihn augenscheinlich dazu angestachelt und er war wuthämmend fortgegangen.

Ich war so erschrocken, wie Jemand, der sich ganz unbeachtet glaubt und plötzlich bemerkt, daß sein lächerliches Gebahren einen Zuschauer gehabt hat. In diesem Fall wurde die Wirkung noch durch den widerlichen Eindruck des Gesichtes erhöht, das direkt neben mir so unvermutet aufgetaucht war. Der räthselhafte Zornesausbruch des Offiziers, seine Haß und Rache atmen-

Erinnerung an einen Tag festhalten, welcher durch unzählige Beweise einer treuen Anhänglichkeit und eines wahrhaftigen Patriotismus den Kaiser und Mich beglückte. Gott segne ferner das altehrwürdige Köln in seiner weiteren Entwicklung. Baden-Baden, 30. September 1884. Kaiserin-Königin."

Die kronprinzliche Familie ist heute von München nach Innsbruck abgereist.

Im Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm sind keine weiteren Störungen eingetreten, wodurch sich der Kräftezustand in erfreulicher Weise gehoben hat. Da auch der Scharlachprozeß abgelaufen ist, werden Bulletins nicht mehr ausgegeben.

Prinz Heinrich wird, nachdem seine Eltern und jüngeren Schwestern die längst beabsichtigte Reise nach dem Süden angetreten haben, noch einige Tage bei den Großeltern in Baden-Baden verweilen und dann nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin bezw. Potsdam für den Winter nach Kiel überstiegen, um dort die Vorlesungen der Marine-Akademie, welche gegen Mitte des Monats ihren Anfang nehmen, zu besuchen.

#### Austria-Ungarn.

In Preßburg (Ungarn) ist die Viehseuche ausgebrochen, infolge dessen dort strenge Sperrmaßregeln angeordnet und die Schlachtviehmärkte bis auf Weiteres verschoben worden.

#### Italien.

Anlässlich des Jahrestages der Besetzung Rom's hatte gestern die Stadt feierlich gesegnet und am Abend illuminiert.

Dem Minister des Neuzern, Mancini, ist vom Kaiser von Russland der Alexander-Newsky-Orden verliehen worden, und zwar als Beweis der Achtung und Anerkennung für die der Rechtswissenschaft geleisteten Dienste, sowie auch für den Einfluß, den Mancini zur Aufrechterhaltung und Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen ausgeübt habe.

#### Locales und Provinzielles.

\* Wir machen alle zur Reichstagswahl Berechtigten hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß die jetzt ausliegenden Wählerlisten auf ihre Vollständigkeit hin geprüft werden müssen! Wer fortgelassen ist und nicht reclamirt, darf am 28. d. Mts. nicht mitwählen.

\* Für den 8. Reichstagswahlbezirk des Liegnitzer Regierungsbezirk, die Kreise Hirschberg und Schönau umfassend, ist Herr Landrat Prinz Reuß zu Hirschberg zum Wahlcommissar und Herr Landrat von Hoffmann zu Schönau als dessen Stellvertreter ernannt worden.

\* Die Stadt Hirschberg ist für die Reichstagswahlen in 5 Bezirke eingeteilt und zwar bilden: Wahlbezirk I: Braugasse, Burgstraße (dunkle), Burgstraße (licht), Drahitziehergasse, Gerichtsgasse, Herrenstraße (alte), Markt, Pförtengasse, Priesterstraße. Wahlbezirk II: An der kathol. Kirche, Bahnhofstraße,

Boberberg, Böllenhainerstraße, Franzstraße, Inspektor-gasse, Kirchgasse, Salzgasse, Schildauerstraße, Schulstraße, Zapfenstraße. Wahlbezirk III: Am Rahmen, Auengasse, Burgstraße (äußere), Häuser, Hirschgraben, Hospitalstraße, Hospitalstraße (neue) Mühlgrabenstraße, Schäferei, Waldhäuser. Wahlbezirk IV: Berndtengasse, Greiffenbergerstraße, Hellerstraße, Herrenstraße (neue), Promenade, Rosenau, Sand. Wahlbezirk V: Am Cavalierberg, Bergstraße, Cavalierberg, Enger Weg, Gartenstraße, Gutsweg, Langstraße, Schmiedebergerstraße, Schießbahnstraße, Schönaustraße, Schützenplatz, Schützenstraße, Stönsdorferstraße, Viehmarktstraße, Walterstraße, Warmbrunnerstraße, Wilhelmstraße, Ziegelstraße. Es enthalten der 1. Bezirk 518, der 2. Bezirk 518, der 3. Bezirk 516, der 4. Bezirk 502, der 5. Bezirk 568 Wahlberechtigte, zusammen 2652 Wähler. Noch möchten wir bemerken, daß alle Diejenigen, welche am 1. October c. um gezogen sind, in demjenigen Bezirk aufgeführt sind, in welchem ihre alte Wohnung gelegen ist.

\* Endlich scheint si der Himmel entschlossen zu haben, den sehnstüchtig erwarteten Regen in reichlicher Fülle zu spenden und dankbar sieht der Landmann zu den Wolken empor, welche nun endlich die lang andauernde Trockenheit beseitigen sollen. Freilich hat der Regen uns aber auch die richtige Herbsttemperatur mitgebracht und das Hochgebirge hat in seiner ganzen Ausdehnung sein Winterkleid bereits angezogen. Mit dem 1. October c. sind denn auch die meisten Baudenwirtschaften dort oben geschlossen worden und wenn — auch verlockt durch den Sonnenschein der letzten Tage, noch mancher Wanderer dem Reiche Rübezahl einen Besuch abstattete, so beginnt doch die Jahreszeit allmählich ihr Recht auszuüben. Noch kurze Zeit und der Winter hat auf länger als ein halbes Jahr von den Bergen vollständig Besitz genommen und Nichts stört seine heilige Stille, wenn nicht etwa die Eishaltung aus den Teichen mitten in der Wintersaison neues Leben erwachen läßt.

\* [d'Albert-Concert.] Als wir vor einigen Tagen einen Bekannten fragten, ob er das Concert des Pianisten Herrn Eugen d'Albert besuchen würde, ward uns die Antwort: "Ach den ganzen Abend unterbrochen Klavierpaukerei anzuhören, das ist nicht mein Fall!" Aber bewogen durch den außerordentlich guten Ruf, welcher dem Künstler voranging, und durch einen Besucher des letzten Schlesischen Musikfestes besonders aufmerksam gemacht, hatte sich der Betreffende doch gestern Abend im Concerthause eingefunden: schon durch die ersten Takte war der Ungläubige gefesselt, bezaubert wie alle Welt und nicht wußt er von seinem Platze, bis der letzte Ton verklungen, der letzte begeisterte Beifallssturm verauscht war und doch hatte das Concert mit sehr kleinen Pausen über anderthalb Stunden gedauert! Freilich sieht man es dem jungen Künstler, dessen Auftreten fast schüchtern erscheint, und dem der Beifall beinahe lästig zu sein scheint, nicht an, daß man etwas ganz Besonderes zu erwarten habe, und fast traut man den kleinen zarten Händen nicht so ganz. Doch da erkönne die ersten Accorde, mit jedem Takte scheint die kleine Persönlichkeit dort an dem herr-

lichen Beckstein-Flügel zu wachsen; die schwierigsten Passagen, Läufe und Accorde gelangen in vollendetster Weise zur Ausführung, vom großartigsten Forte bis zum fein müancierten Pianissimo die gleich vorzügliche Beherrschung und das alles so leicht und selbstverständlich, daß man vollkommen vergibt, das Ergebniß langjährigen Studiums und fleißigster Übung zu hören, alles scheint sich von selbst zu machen. Willig beugt sich daher jeder Zuhörer unter die Macht des gottbegnadeten Künstlers! Aber nicht nur die technische Beherrschung seines Instruments ist es, mit welcher Eugen d'Albert die Masse des modernen Virtuosenthums weit hinter sich zurückläßt, sondern vielmehr das Eindringen in die Tiefe der vorgetragenen Compositionen. Wie weiß er die strenge Systematik eines Joh. Seb. Bach allgemein verständlich vorzutragen, wen ergriff nicht mächtig sein Vortrag einer Beethovenschen Sonate? Die Romantik Schumanns aber und das Sinnen Chopins sind seine ureigendste Domäne. Da singt das Instrument in wunderbaren Tönen und der Zuhörer kennt gern, seinen Chopin noch nie so verstanden zu haben. In den Schlusspielen, Werken seines Lehrmeisters Viszt, kam der Virtuose zur vollen Geltung und das geradezu immense Spiel und die großartige Kunstscherkeit ließ den Zuhörer aus dem Staunen gar nicht herauskommen. Die 2. ungarische Rhapsodie in solcher Weise vorgetragen, wird stets unerreichbar dastehen. So war denn auch der Gesamtersatz ein überwältigend großartiger und der Beifallssturm wollte gar kein Ende nehmen. — Leider zeigte der Sperrsig noch recht viel Lücken, so daß selbst Eugen d'Albert von dem Künstler der Hirschberger nicht den besten Eindruck erhalten haben dürfte, jedem der Anwesenden wird aber der Taufsig redivivus unvergesslich sein. Hätten wir freilich Gelegenheit gehabt, neben dem so vorzüglich reproduzierenden Künstler auch den viel versprechenden Componisten zu hören, so wäre das Andenken jedenfalls noch genussreicher gewesen.

— In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Niedergebirgsvereins zu Schmiedeberg wurde u. A. mitgetheilt, daß der Koppenwirth, Herr Pohl, im Laufe des letzten Sommers in seinen Koppen-Vollätzten 44.000 Touristen nächtliches Obdach gewährt hat.

— Als in Jauer vorgestern mehrere im Buchthause inhaftierte Sträflinge damit beschäftigt waren, Wasser aus der Neiße zu schöpfen, sprang plötzlich der Eine von ihnen in den Fluß und es gelang ihm, das jenseitige Ufer zu erreichen und das freie Feld zu gewinnen. Bald jedoch wurde er ergriffen und gebunden nach dem Buchthaus gebracht.

— Die aus der Provinz nach Berlin sich wenden jungen Männer seien hierdurch ganz besonders auf den „christlichen Verein junger Männer“ aufmerksam gemacht. Derselbe verfolgt den Zweck, „das Wohlergehen der jungen Männer Berlins zu fördern“. Er will in Sonderheit den tausenden, jährlich aus den Provinzen nach Berlin kommenden und hier ohne Familien-Anschluß lebenden jungen Männern eine Heimstätte bieten, wo sie stets herzlich willkommen sind. Durch allabendliche Versammlungen belehrenden, unterhaltenden und erbaulichen Charakters sucht der Verein

den Reden tönten mir noch in den Ohren. Hier wurde der regsame Phantasie eines Liebenden neuer Stoff geboten.

Es war jetzt Zeit, zur table d'hôte zu gehen. Vielleicht erhielt ich beim Abendessen irgend welche Auskunft über das Thema, das mich so lebhaft interessirte. Ich trat in das Zimmer ein und suchte mit den Augen die Leute, mit denen sich meine Gedanken jetzt immer beschäftigten.

Der Gasthof war augenblicklich so besetzt, daß das Haupersonal schwerlich Zeit hatte, den Gästen die Mahlzeiten aufs Zimmer zu bringen, und daher viele sonst sehr wählerische Leute gezwungen wurden, an der allgemeinen table d'hôte zu essen oder sonst zu verhungern.

Doch weder der Graf, noch die schöne Gräfin waren anwesend, nur der Marquis d'Harmonville, den ich nicht in so gemischter Gesellschaft zu sehen erwartete, saß am Tisch und deutete auf einen leeren Stuhl neben sich.

Er schien erfreut, mich zu sehen und fing gleich an, sich mit mir zu unterhalten.

Sie sind gewiß zum ersten Male in Frankreich?

Als ich bejahte, fuhr er fort:

"Sie müssen mich nicht für neugierig oder aufdringlich halten, aber Paris ist die gefährlichste Stadt für einen jungen und freigebigen Herrn, wie Sie. Wenn kein erfahrener Freund bei Ihnen die Mentorrolle übernimmt —" er hielt inne.

Ich sagte ihm, daß ich keinen solchen Freund hätte, daß ich aber nicht unerfahren sei und das Leben

in England ziemlich genau kennen gelernt hätte und glaubte, die Menschen blieben sich überall mehr oder minder gleich. Der Marquis schüttelte lächelnd den Kopf.

"Sie werden doch gewaltige Unterschiede finden," sagte er dann. "Gewisse Geistes- und Charaktereigentümlichkeiten sind den verschiedenen Nationen eigen, und diese geben auch der Verbrecherklasse eines Landes ein besonderes Gepräge. Die Zahl der Leute, welche den Betrug als Industrie betreiben, ist in Paris dreimal so groß, als in London, und sie leben meist sehr luxuriös. Die Pariser Schurken sind schlauer, erfundungsreicher und unternehmender; sie besitzen die Kunst zu schauspielern und nehmen auf diese Weise eine ganz andere sociale Stellung ein. Sie ahnen die Sitten und Gewohnheiten der vornehmen Welt nach. Viele leben nur vom Spiel."

"Das thun die Londoner Schurken aber auch."

"Doch in ganz anderer Weise. Sie sind habitués gewisser Spielhöllen und Billardsäle, sie besuchen die Wetttrennen, bei denen sehr hoch gespielt wird und berauben den Unerfahrenen durch größere Kenntnis der Chancen, durch falsches Spiel, durch Helfershelfer, durch Bestechung und andere Kunstgriffe, die nach der Art des Betruges verschieden sind. Doch in Paris wird die Sache mit größerer Feinheit, mit größerem Raffinement getrieben. Es gibt hier Leute, deren Manieren, deren Neueres und deren Unterhaltung durchaus comme il faut sind, die in den bestgelegten, feinsten Häusern wohnen, welche die luxuriöseste, geheimste Einrichtung besitzen, und diese Leute betrügen selbst den Pariser Bourgeois, der sie in gutem Glauben

für vornehme Persönlichkeiten hält, da sie auf großem Fuße leben und ihr Haus von distinguierten Fremden und auch manchmal von unerfahrenen, jungen französischen Edelleuten besucht wird. Man spielt in all diesen Häusern. Der angebliche Wirth und die Wirthin nehmen selten an dem Hazard Theil, das besorgen ihre Complicen, welche die wohlhabenden Fremden anlocken und ausrauben."

"Aber ich hörte, daß ein junger Engländer, der Sohn Rockbury's, zwei französische Spielbanken sprengt hat."

"Ich sehe," sagte er lachend, "daß Sie dieselbe Absicht haben. In Ihrem Alter war ich eben so läunig. Ich nahm keine geringere Summe als 500,000 Frs. bei meinem Banquier auf und glaubte durch ein wiederholtes Verdoppeln des Einsatzes Alles gewinnen zu können. Ich hatte von diesen Mitteln gehört und bildete mir ein, die Gauner, welche Bank hielten, würften nichts davon. Es stellte sich aber heraus, daß sie es nicht nur kannten, sondern sich auch durch eine Vorschrift gegen dasselbe schützen. Dieselbe besteht darin, daß man nur viermal den Einsatz verdoppeln darf, und so war ich geschlagen, fast ehe ich angesangen hatte."

(Fortsetzung folgt.)

— [Aus der höheren Töchterschule.] Lehrerin: "Wir wollen nun von den geschicktesten Geschöpfen sprechen. Lieschen, nenne mir ein solches. Nun — es kommt täglich an Euer Fenster, Deine ältere Schwester liebt es so sehr. Das ist —." Lieschen (freudig): "Das ist der Herr Flügeladjutant."

die Besucher an sich zu fesseln, sie in eine christliche Gemeinschaft zu stellen und sie so vor den vielen Versuchungen und Gefahren der Großstadt zu bewahren; er ist bemüht, durch thatkraftige Fürsorge für das geistige und materielle Wohlbefinden seiner Mitglieder zu wirken. Vereinslocal: Friedrichstraße 214. Der Generalsecretär Dr. Phildius ist regelmäßig des Morgens von 10—11 Uhr und des Abends von 7—10 Uhr im Vereinslocal zu finden. Junge Männer, welche fremd in der Stadt oder sonst ratschbedürftig sind, werden herzlich gebeten, sich an den Generalsecretär zu wenden; derselbe wird bemüht sein, so viel als in seinen Kräften steht, sie mit Rath und That zu unterstützen.

#### Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 4. October 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kaschel; Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Bieck.

Der Waldwärter Constantin E. zu Bogisdorf war vom königl. Schöffengericht zu Hermsdorf u. K. wegen vorsätzlicher Misshandlung eines in flagranti ertappten Holzdiebes zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt worden. Durch die von dem Angeklagten eingegangene Berufung wurde diese Strafe in eine Geldbuße von 30 M. event. 5 Tage Haft verwandelt.

Der Stellenbesitzer und Viehbänder August G. aus Schönwaldau war vom königl. Schöffengericht in Schönau wegen Verlust gegen die Seitens der Obrigkeit wegen der unter seinem Viehbestande ausgebrochenen Viehleue getroffenen Anordnungen und resp. Vorsichtsmassregeln zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tage verurtheilt worden, gegen welche Bestrafung der Angeklagte vergeblich die Berufung eingegangen war.

Die kutscher B., G. und S. aus Leppersdorf bei Landeshut standen unter Anklage mehrerer beim Maurermeister Nitsche zu Landeshut Anfang dieses Jahres verübten Haferdiebstähle bis zum Quantum von 15 Liter, bezüglich dessen Ankaufs die Handels- und Fuhrleute Paul G. und Ferdinand R. zu Landeshut wegen Habserei angeklagt waren. Es erhielt der kutscher B. 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis und 2 Jahr Chorverlust, G. 8 Monat, S. 10 Monat Gefängnis, G. und R. ein jeder 4 Monat Gefängnis wegen der Habserei, während ein Mitarbeiter Alois R. freigesprochen wurde.

△ Warmbrunn, 3. October. Warmbrunn hat gegenwärtig wieder das Festkleid angezogen. Am Ein-

gang zum "Breslauer Hof", sowie vom "Schwarzen Adler" nach der gegenüberliegenden Häuserfront haben sich im Laufe des Nachmittags Festons gezogen, sind jugendlich kräftige Waldbäume zur Aufnahme von Festsymbolen der Feuerwehr errichtet, denn es gilt, das 10jährige Erinnerungsfest dieses gemeinnützigen Instituts mit den geladenen Gästen feierlich zu feiern.

-b. Carlsberg b. Friedeberg a. Du., 4. October Die am 21. Septbr. auf der Bahnstrecke Greiffenberg-Rabishau auf der Feldmark Mühlseiffen durch eine Maschine übersahrene Frauensperson ist als das Dienstmädchen Anna Ertel von hier, 17½ Jahr alt, ermittelt worden, welche in Liebenthal in Diensten gestanden und nach Inhalt eines bei ihr gefundenen, an ihre Mutter hier gerichteten Briefes den Dienst verlassen und den Tod auf den Eisenbahnschienen gesucht und gefunden hat.

rn. Görlitz, 3. October. Für das Verhältnis des hiesigen liberalen Wahlvereins zu der deutsch-freisinnigen Partei war die heutige Wahlversammlung, in welcher der Reichstagscandidat der genannten Partei, Herr Lüders, eine Rede hielt, recht bezeichnend. Die Versammlung wurde nämlich geleitet nicht von dem Vorsitzenden des älteren und stärkeren liberalen Vereins, sondern von dem Präses des jüngeren und an Mitgliedern schwächeren ehemaligen Fortschrittsvereins, Herrn Dr. Paur. Dementsprechend scheinen die hiesigen sog. "wahrhaft Liberalen" faktisch in die Gesellschaft des Fortschritts getreten zu sein. Denselben Standpunkt nahm auch im Allgemeinen Herr Lüders in seiner Wahlrede ein. Auf diese näher einzugehen, unterlassen wir, constatiren jedoch die mehrfachen Widersprüche, in die sich der Redner verwinkelte. Die Versammlung wurde ohne ein Hoch auf den Kaiser geschlossen. Dagegen forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, Herrn Lüders durch Erheben von den Szen zu ehren,

was auch geschah. Diese hier nicht übliche Form des Schlusses dürfte manchen Anwesenden höchst missfallen haben.

Sagan. Der plötzliche Tod der Gräfin Elinor Henckel von Donnersmark, der durch Verschlucken eines Kirschkers erfolgte, wird unseren Lesern noch im Gedächtnis sein; nun hat der Tod ein neues Opfer auf ähnliche Weise gefordert. In dem nahen Hirschfeld starb dieser Tage eine Frau infolge Herunterschlucks zweier Blaumenkerne. Wir möchten doch bei dieser Gelegenheit zur größten Vorsicht beim Genuss von Kernobst mahnen.

Schwinetochowitz. Dieser Tage werden die Arbeiten zur Bauschüttung der großen Erdsenkung, welche auf dem Terrain der "Deutschlandgrube" am 20. Juni stattfand, beginnen. Dieselben sind auf dem Submissionswege an einen Kattowitzer Unternehmer vergeben worden, welcher die Bauschüttung um den Preis von 3½ Pf. per Kubikmeter übernommen hat. Die Senfung ist auf 38.000 Kubikmeter geschätzt worden. Bereits ist zwischen der Mathildegrube, deren Halben zur Bauschüttung verwendet werden sollen, und der Unglücksstätte entlang des großen Mathildenteiches eine Rossbahn angelegt worden, um das Material leichter und schneller an Ort und Stelle zu befördern.

= Der Kreis-Ausschuss hat die Concession zum Bau der Cellulose-Fabrik in Gunnersdorf ertheilt.

#### Bermischte Nachrichten.

— [Aus der Instructionsstunde.] Unteroffizier: "Auf das Signal "Schwärmen geht die Sonne auseinander. Merkt Euch das!" (Bei einem Rekruten.) "Was machen Sie also, wenn das Signal Schwärmen geblasen wird?" — Rekrut: "Ich gehe auseinander!"

Für die mir bei Gelegenheit meines gestrigen Jubiläums gewordenen vielen Beweise freundlicher Theilnahme sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

**Tüchtige Maurer**  
für Accordarbeiten sind noch voraussichtl.  
inhaltende Arbeit bei 2840  
**C. Lange**, Maurermeister,  
Hirschberg i. Schles.

Gesucht wird bald oder später ein geräumiges Local zum Aufstellen zweier 2838  
**englischer Drehrollen**,  
womöglich mit Wohnung. Gest. Oefferten in der  
Expedition der "Post" niederzulegen.  
54] [Nr. 1295.]

Hirschberg, den 4. October 1884.

Otto Leupold.

Letzte Ulmer  
Münsterbau-Lotterie.  
Hauptgewinne 75000, 30000 u. 10000 Mf.  
2828 baares Geld.  
Loose à Mf. 3,50 verkauft und versendet

**Robert Weidner**,  
Hirschberg in Schles., Bahnhofstr. 10.

Die elegantesten 2848  
**Modell-Hüte!**  
in grösster Auswahl empfohlen  
**Alma Herzberg**,  
Schulstraße 6.

Die Sprechstunden für  
**Augenfranke**,  
Schmiedebergerstr. 18, werde ich in Zukunft nicht mehr am Sonnabend, sondern an jedem Donnerstag von 9 bis 1 Uhr abhalten. 2862

**Dr. Meyhoefer**,  
Augenarzt aus Görlitz.

**Vom Feis zum Meer**  
ist die verbreitetste, weit gediegene, amüsanteste und am schönsten illustrierte Monatsschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft zu glänzen. So darf "S. & M." jedem einen Auftrag von Generalfeldmarschall Graf Moltke veröffentlichen, sowie Bilder, welche unter Leitung des deutschen Konzils Dr. G. Rastigal in Afrika für "S. & M." gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über die Verbrechenserscheinungen der Gegenwart v. A. v. Hollendorff, den Schlossern i. d. Tierwelt v. W. Preyer usw., sowie Romane u. Novellen unserer gefeierten Erzähler "S. & M." ist die glückliche Vereinigung der Vornehmheit exklusiver Neuwerke mit der Gemüthsfeier, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes.

Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in den nächsten Buchhandlung oder Zeitungserdition. Soeben beginnt der neue Jahrgang. Bester Leitpunkt zum Abonnement. "S. & M." ist für Insolite best. empfohlen.

**Directe Post-Dampfschiffahrt**  
**Hamburg - Amerika**  
Nach New-York jeden  
Mittwoch u. Sonntag  
mit Deutschen Dampfschiffen der  
Hamburg-Amerikanischen  
Packetfahrt-Act.-Gesellschaft

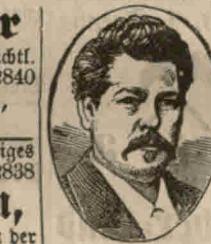
August Bolten, Hamburg.  
Ankunft und Ueberfahrt-Berichte bei:

**Ed. Baerwaldt**  
in Hirschberg i. Schles.

Besonders empfohlen in der "Allg. Medicin. Central-Ztg." v. 22. März 1884. 1722

**Wiener Caffe-Surrogat**  
**Chilo & v. Döhren**  
Wandsbek.  
Drei Theile indischen Caffee's m. einem Theil Wiener Caffe-Surrogat gemischt, ergiebt den in Wien und Carlsbad berühmten Caffe.

Packete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen Colonialwarenhäusern. General-Depot für Wiederverkäufer bei Hoffmann & Schmidt, Leipzig.



Paul Spehr in Hirschberg i. Schles.  
Paul Wildenhof in Glatz.  
A. Hoffmann in Alt-Wasser.  
Ernst Niepol in Hausdorf bei Neurode.  
Hanke in Neurode.

**Muszige von Dank- u. Anerkennungsschreiben**  
über die Vorzüglichkeit des Berliner Universal-Thees.

Seit drei Jahren litt meine Mutter an den schrecklichsten Magenschmerzen; sie war jetzt so weit, den Tag höchstens eine Semmel und eine Tasse Milch genießen zu können, wodurch sie auch sehr schwach wurde; viele Medikamente und andere Mittel halfen nichts; der Stuhl unterblieb zuletzt ganz, und wäre sie vielleicht ihren Dualen bald erlegen. Doch wir verloren Ihren Thee, welcher so vortrefflich wirkte, daß Lebensfrische, guter Appetit und täglich Stuhl vorhanden ist, in Folge dessen sind die Magenschmerzen meiner Mutter verschwunden, welche es nicht unterslassen kann, Ihnen hiermit durch Verbreitung Ihres Thees den besten Dank und Anerkennung zulommen zu lassen. — Berlin, 17. 3. 82. Karl Franke, Lithograph, Vothenstr. 10.

**Blooker's holländ: Cacao**  
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Kugel genügt für 100 Tassen. Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser **Nervenstärkendes Eisenwasser**

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutrinner Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 1/2 Fl. = 6 Ml. excl. Fl. frei Haus, Bahnhof.

Anstalt für fünf Mineralwasser aus destill. Wasser.

**Wolff & Calmberg**, Berlin, Tempelhofer Ufer 22. Niederlage für Hirschberg: Hirsch-Apotheke von O. Handke.

**Dom. Ober - Stosdorf**  
offerirt rothe und weiße 2843

**Ekkartoffeln**, p. Ettr. 2 Ml. 25 Pf.

Eine schön gelegene, freundliche **Wohnung**, 2 Zimmer, ist am 1. November zu vermieten. Eignet sich für einen Pensionär. Gest. Aufr. an Frau Knäbel, Hirschdorf.

1000 Mark zahlen wir dem, der beim Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser

a. Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. Goldmann & Cie., Dresden. — Zu haben in Hirschberg nur bei Ed. Bettauer und O. Stenzel.

sofort ein Nachtwächter mit 270 Mf. Gehalt. Bei der Staatsanwaltschaft Schneidemühl alsbald ein Hilfs-Gefangenauflaß mit 62,50 Mf. monatlichen Diäten.

2853  
Fortschreitender **Gingang von Berliner Neuheiten**  
in Dolmans, Havelocks, Krägen- und Radmäntel, Paletots,  
Jaquettes, Kindermäntel &c.  
Noch besonders hervorhebend, daß sämtliche Genres in allen Größen  
vertreten sind, und außer den seinen **Luxus-Sachen** eine sehr große  
**Auswahl** in gutem, gebiegenem

### Mittel-Genre

zu außergewöhnlich billigen Preisen biete, und vermöge der anerkannt guten  
Stoffe — selbst bei geringsten Qualitäten — sowie durch neueste  
und höchst **aparte** Farben glaube ich allen Geschmacksanforderungen gerecht  
zu werden.

Carl Henning.

### Drd. med. M. Salomon,

2831 prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Sprechstunden Vorm. 8—10, Nachmittag 2—3, für Unbemittelte  
3—4 Uhr. Wohnung bei Herrn Klempnermeister Liebig, am Burgthor.

### Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

2569  
Größte Auswahl. Billigste Preise.  
Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., 1 und 2.  
Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.  
Zugang im Monat Juli 1810 Anträge über 1,402,670 Mark Versicherungs-Summe,  
Zugang im Monat August 1260 1,321,230  
Auskunft wird ertheilt und werden Versicherungs-Anträge entgegengenommen durch  
die Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 59, 1 Treppe.

### C. M. Heinrich

Kohlen-Niederlage, Zapfenstraße 3,  
empfiehlt zur Anschaffung des Winterheizbedarfs die  
anerkannt besten schiefen freien Ober- und  
Niederschl. Steinkohlen  
in ganz reiner Qualität, vollständig ausbrennend, sowie  
Brünetts oder Preßsteine bester Qualität und  
Patent-Kohlen-Anzünder;  
ferner zur Schmiedefeuerung  
beste Hermsdorfer Schmiede-Fettförder-Kohlen

zu den billigsten Tagespreisen.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne im  
Hause der Frau Bettauer, Markt 39, erste Etage,  
**Dr. med. Mühsam,**  
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Sprechstunden: Vormittags 8—10 Uhr,  
Nachmittags 2—3 :  
Für Unbemittelte 3—4 :

Empfiehlt gütiger Abnahme zu bekannt soliden Preisen und promptester Bedienung:

feinste Braunschweiger und Gothaer  
Trüffelleber-, Cervelat- und Schlagwürste,

Dresdner Appetitwürstchen,

Neuen echt Astrachaner Caviar.

Elbinger Neunaugen. Neue Sardinen à l'huile.  
Geräucherte Delicatessheringe. Helgoländer Kronenhummer.  
Russische Sardinen. Anchovis, Teltower Delicatessrührchen.

Feinste chinesische u. russische Thee's,  
ausgewogen und in Original-Packungen  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Pf. Packen.

Feinsten Jamaika-Rum, feinsten Mandar. Arrac,  
alten Nordhäuser, alten ff. Cognac.

### Carl Oscar Galle's

Delicatessen-Magazin und Wein-Handlung.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten, bestehend in  
garnirten und ungarnirten Filz- und Sammethüte n  
in elegant geschmackvoller Ausstattung, sowie  
Blumen, Federn, Agraffen, Spiken, Bändern, Rüschen  
und Schleieren

zeigt hierdurch an und empfiehlt dieselben wie bekannt zu billigsten Preisen

Wilhelm Lorenz, Lichte Burgstr. 23.

Das Modernisiren der Hüte, sowie Bestellungen in Fuß werden auf Schnellste und  
Billigste ausgeführt.

Einem hochgeehrten Publikum Hirschbergs und Umgebung die ergebene  
Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein Geschäftslocal von der Alten Herren-  
straße Nr. 21 nach der

Langstraße Nr. 10, unmittelbar der Promenade,

verlegt habe.

Das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch in  
dem neuen Locale bewahren zu wollen, indem es mein aufrichtiges Bestreben sein  
wird, mir dasselbe durch solide Ausführungen zu billigsten Preisen zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Anton Haschke, Glasermeister.

### Chorgesang-Vereins-(Vollhardt-)Concerde.

Die Subscriptionsliste für unsere Concerde liegt noch bis zum  
10. October in der Buchhandlung von G. Schwaab zur Einzeichnung aus;  
dieselbe wird alsdann geschlossen.

Die Billets, welche sämtlich nummerirt sind, gelangen jedes Mal einige Tage  
vor den betreffenden Concerden in der genannten Buchhandlung zur Ausgabe.

1 kleiner, gut erhalten  
2856  
Bier-Apparat  
erheilt

mit 2 Leitungen steht zum Verkauf.  
Hôtel de Prusse, Warmbrunn.

Auf der Chaussee zwischen Natschin bis  
Stadt Schönau wurde Mittwoch den 1. d. M.  
ein Spazierstock von Weichselholz, auf-  
fallend stark, mit neuer Zwinge, verloren.

Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben  
gegen eine Belohnung von 6 M. auf Dom.  
Niemitz-Kaufung abzugeben.

2857  
Große Lotterie  
zu Breslau.

Ziehung vom 8. bis 11. October 1884.

Hauptgewinne i. W. v.

30,000, 20,000, 10,000, 5,000 und 3,000 Mark.

Loose, à M. 3,15, verläuft und verendet nur noch bei schleunigster  
Bestellung.

Bei allen Bestellungen von Auswärts sind

10 Pf. Porto beizufügen.

2798  
Robert Weidner,  
Hirschberg i. Söl., Bahnhofstr. 10.

Mein Geschäfts-Locai  
befindet sich von heut ab wieder in

2786  
meinem Hause.

R. Korb,  
Bahnhofstr. Nr. 2.

2786  
Ein- u. Verkauf gebrauchter

Möbel bei

A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.

2867  
Hierzu ein Beiblatt.

### Alle Neuheiten

der Herbst- und Winter-Saison  
sind eingetroffen, ich empfehle daher

### Filz- und Sammet-Hüte,

babei reizende Modelle,

sowie Kinder-Hüttchen jeden Genres.

Mein Lager bietet jetzt eine so reichhaltige Auswahl, wie wohl selten ein anderes  
Geschäft aufzuweisen hat. Die neuesten und apartesten Formen habe ich angeschafft  
und für jeden Geschmack Passendes vorrätig.

Treu meinem Prinzip:

"kleiner Nutzen, großer Umsatz",  
ist es mir in der kurzen Zeit meines Bestehens gelungen, schon jetzt einen bedeutenden  
Kundentreis zu besitzen, ein Beweis, daß jeder Käufer bei mir wirklich gut und billig  
bedient wird.

Auch in Bändern, Spiken, schwarz und farbig,  
Rüschen, Schleieren in jeder Farbe, Schleifen,  
Blumen, Federn, Agraffen, Sammet und Atlas  
halte ich stets großes Lager und verkaufe auch diese Artikel zu wirklichen billigsten  
Preisen.

### Franz Pohl,

neben A. Staeckel & Co., an der Promenade.

Filzhüte werden nach den neuesten Formen umgepreßt, gefärbt und garniert.

Mein Bureau befindet sich jetzt

### Promenade Nr. 25,

im Apotheker Krause'schen, ehem. Justizrat Bayer-  
Lisser, Rechtsanwalt.

# Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 5. October 1884.

## Locales und Provinziales.

— Fort mit Bismarck! daran denken wir garnicht, sagen die Freisinnigen, daran haben wir nie gedacht; wir erkennen die Größe und Bedeutung des Kanzlers neidlos an; wir sind höchstens in dieser und jener Frage anderer Ansicht als er. Damit beschwichtigen die Freisinnigen die Bedenken Derjenigen, unter denen sie noch nicht festen Fuß gesetzt haben. Wo sie sich jedoch sicher fühlen, da lassen sie die Maske ungeniert fallen. So sagte Professor Birchow am vergangenen Freitag vor einer, zumeist aus Juden bestehenden Versammlung in Berlin, nach der jüdisch-demokratischen „Volkszeitung“, Folgendes:

„Was uns charakterisiert, ist in der That nicht, wie man uns immer vorwirft, eine persönliche Feindschaft gegen den Reichskanzler, oder das Bestreben, ihn zu Falle zu bringen und einen Anderen an seine Stelle zu setzen. Wir haben ja Zeiten gehabt, wo wir gebosst haben, es würde einmal ein neuer Reichskanzler kommen, indessen der Deutsche ist ja gebildig, und wir haben es längst aufgegeben, gegen ihn persönlich zu operieren, um ihn zu stürzen, wir betrachten ihn eben nach den bekannten Erklärungen Seiner Majestät als unveränderlich und unvermeidlich, und haben uns dareingesunden. Wenn es einmal anders kommen sollte, nun, so werden wir uns bereinigen, aber wir werden nichts thun, um eine solche Situation herbeizuführen.“

Man hat also in der That gegen den Kanzler persönlich operirt, um ihn zu stürzen. Jetzt will man diese Versuche aufgegeben haben. Ja, wer's glaubt. Die Käze läßt doch das Mausen nicht.

\* Es ist doch traurig bestellt mit der freisinnlichen Agitation! Sogar ihr Hauptmundheld Eugen Richter hat bei seiner jüngsten Rede, die er in Berlin hielt, nun nichts Anderes seinen Getreuen erzählen können, als von Dr. Schweninger. Der fortschrittliche Generalfeldmarschall gerierte sich dabei zur Abwechselung wieder einmal als Anwalt der Krone, der durch die Machtfülle des Reichskanzlers eine bedenkliche Concurrenz erwachsen sei. Hätte Fürst Bismarck eine gefügige Majorität, dann könnte — so äußerte Herr Richter — das Recht der Krone, Minister zu berufen und zu entlassen, leicht illusorisch werden. Unter Hinweis auf die Berufung des Dr. Schweninger zum außerordentlichen Professor und die rasche Carrrière des Grafen Herbert Bismarck erklärte der Redner, daß gegenüber „einem solchen Protectionswesen“ recht weitgehende Befugnisse für die Volksvertretung dringend geboten seien. (Wer lacht da?) Auch zur Bewunderung der auswärtigen Politik Bismarck's will sich Richter nicht ohne Weiteres herbeilassen, da man zu wenig Informationen über diese Politik erhalten. Die vor Aller Augen liegenden weltgeschichtlichen Thaten des Kanzlers sind Herrn Richter augenscheinlich verborgen geblieben, resp. werden sie von ihm nicht anerkannt, weil er nicht seine Sanction dazu gegeben! Freilich würde das deutsche Reich besser fahren, wenn Bismarck erst bei Eugen submissest die Erlaubnis zu seinen Plänen einholte. Man denke nur z. B. an anno 68.

— m. Es sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß heut (Sonntag) Abend 8 Uhr im „Hotel 3 Berge“ eine Versammlung des „Evangelischen Männer- und Junglingsvereins“ stattfindet. Da Herr Pastor Lauterbach einen Vortrag über „Hans Sachs als Schuhmacher und Poet“ in Aussicht gestellt hat, verspricht dieser Abend besonders interessant zu werden. Der junge Verein, welcher über eine ansehnliche Anzahl Mitglieder verfügt, erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit und viele der angesehensten Persönlichkeiten unserer Stadt sind dem Verein als Mitglieder beigetreten und haben auch an den bisherigen Vereinsabenden Theil genommen. Besonders aber sei unsern jungen Handwerkern der Verein ans Herz gelegt, für die er sehr nützlich zu werden verspricht.

— Die landespolizeiliche Abnahme der Bahnlinie Liegnitz-Goldberg, die nach den Mitteilungen eines Goldberger Blattes vertagt werden sollte, hat doch noch stattgefunden. Es wird hierüber Folgendes berichtet: Am 1. d. Mts. fand die landespolizeiliche Abnahme der in diesem Frühjahr im Bau begonnenen Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Liegnitz nach Goldberg statt, nachdem ihre Fertigstellung ungeachtet des seit Beginn der Ernte eingetretenen Mangels an Arbeitskräften, zu dessen Behebung eine größere Zahl Bahnarbeiter von der Betriebsstrecke Breslau-Sommer-

feld herangezogen werden mußte. Dank der überaus günstigen Witterung, nunmehr bis auf einige Nebenarbeiten erreicht ist. Die Abnahme begann Morgens 8 Uhr auf dem Bahnhofe Liegnitz, wo ein Zug, welcher aus zwei Salonwagen und einer der auf der Goldberger Bahn in Verwendung kommenden Vocomotiven mit Dampfsläutwerk bestand, bereit gehalten war. Mit diesem Buge bereisten die Vertreter der Königl. Regierung und die Commission des Eisenbahn-Betriebsamts Breslau-Sommerfeld, nebst den Vertretern des Landkreises und des Stadtkreises Liegnitz, sowie den Vertretern der Provinzial-Berwaltung und den betreffenden Kreisbaubeamten die Bahn, welchen sich auf der Haltestelle Wildschütz der königl. Landrat des Kreises Goldberg-Hohnau und der Herr Bürgermeister aus Goldberg noch angeschlossen. Unterwegs wurde an denjenigen Stellen, welche einer besonderen Prüfung zu unterziehen waren, gehalten. Erst gegen 2 Uhr traf der Zug in Goldberg ein, von wo am Abend die Rückfahrt nach Liegnitz ohne Aufenthalt erfolgte. Da die landespolizeiliche Abnahme Anstände, zu deren Beseitigung eine längere Zeit erforderlich wäre, nicht ergeben hat, so wird die Eröffnung des Betriebes in Gemäßheit der von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ertheilten Genehmigung am 15. d. Mts. bestimmt stattfinden und die Veröffentlichung des Fahrplans binnen Kurzem erfolgen.

— Durch die vor Kurzem erfolgte Verstaatlichung der letzten schlesischen Hauptbahnen treten zum 1. April künftigen Jahres nicht unerhebliche Änderungen in einigen königlichen Eisenbahn-Directionsbezirken ein. So werden von dem erst am 1. März d. J. ins Leben gerufenen Directionsbezirk Breslau die Strecken Posen-Thorn und Inowroclaw-Bromberg der früheren oberschlesischen Eisenbahn abgetrennt und dem Directionsbezirk Bromberg zugethieilt. Dafür erhält die erstgenannte Direction die Strecke Breslau-Stettin der ehemaligen Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, während die übrigen Linien dieser Bahn dem Bezirk Berlin überwiesen werden, so daß also dann die ganze Strecke von hier nach Breslau sich in einheitlicher Verwaltung befindet und wohl mit Sicherheit auf eine Verbesserung dieser Verbindung gerechnet werden kann. Dadurch wird auch die Organisation der k. Eisenbahn-Directionsbezirke eine Änderung dahin erfahren, daß das z. B. bestehende Betriebsamt Posen-Stargard zur Direction Bromberg übergeht und für die Strecke Breslau-Stettin ein neues Betriebsamt in Stettin errichtet wird. Ferner wird Oppeln der Sitz eines neuen Betriebsamtes.

— Bezuglich der am 16. October in Breslau zusammengetretenen ersten General-Versammlung der schlesischen Missions-Conferenz wird mitgetheilt, daß dieselbe nicht in der Aula der Universität, sondern in dem neuen Parterresaal des Vereinshauses, Vormittags 11 Uhr stattfinden wird. Am Tage darauf wird Prof. Blath, der auch die Missions-Conferenz eröffnen wird, in der Aula der Universität den beabsichtigten Cyclus wissenschaftlicher Missionsvorträge mit einem Vortrage über die Colonialfrage eröffnen.

△ Warmbrunn, 1. October. Der reiche Sommer mit seinen herrlichen Gaben in Garten und Feld, in Wald und Flur, aber auch mit seinem einer Völkerwanderung sich vergleichenden Buge der Sommertouristen und Reisenden der verschiedensten Art hat unzweifelhaft durch das Finale des prächtigen Septembers seinem gesammten Verlauf die Krone aufgesetzt. Bis ins hohe Gebirge hinauf, wo man bloß noch Hasen und etwas Sommerroggen, natürlich auch Kartoffeln, wenn irgend möglich, anzubauen pflegt, hat die Feldfrucht fast durchgängig ihre Reife erlangt und, was hierbei besonders von Belang ist, hat durchweg auch trocken untergebracht werden können, so daß diesmal das Wort von einer Ernte voller Freuden zur That und Wahrheit geworden zu sein scheint und eigentlich von Seiten der Alles erhaltenden Vorsehung diesmal Alles gethan ist, um das bevorstehende Erntefest als ein wahres Dankfest feiern zu können. In dieser Hinsicht erscheint es gerade diesmal vorzugsweise angebracht, einen Blick in manche mit Sorgfalt und Nachahmenswerther Wahrheitsliebe aufgestellte alte Chroniken unserer Provinz und deren beigegebene statistische Notizen zu thun, um wenigstens daraus zu erkennen, mit welcher Ehrlichkeit und dankbaren Aufrichtigkeit unsere Vorfahren z. B. eine reichliche Ernte nach einer ganzen Reihe von Misshämmen sowohl daheim als durch kirchliche Feier in den Gotteshäusern begrüßten und bei solchen Gelegenheiten es nie versäumten, nicht nur der darbenden Notdurft, sondern

auch Kirchen und Schulen reiche Gaben zufleien zu lassen. Heutzutage vergibt man sehr häufig ganz, daß beides Lehranstalten für den menschlichen Geist und zwar für Zeit und Ewigkeit sind. — Das in den nächsten Tagen unserm Badeort bevorstehende 10jährige Stiftungsfest der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr trifft in seinem Hauptfesttag nicht nur mit dem allgemeinen Erntefest, sondern auch mit der eigentlichen Warmbrunner Kirmesfeier alten Stils zusammen. Möchte, namentlich zu Gunsten des Feuerwehr-Erinnerungsfestes, das Wetter nochmals eine freundliche Miene zeigen, da mit der Festlichkeit verschiedene Aufzüge sowohl der als Gäste erscheinenden als der heimischen Feuerwehr verbunden werden sollen. Von den damaligen Begründern des hiesigen Feuerwehr-Instituts sind einige bereits verstorben, andere nicht mehr hier wohnhaft, aber ein doch nicht unbeträchtlicher Stamm der ersten Mitglieder haben dem Institut bis jetzt unausgesetzt angehört und werden daher in den Aufzügen den Ehrenreihen bilden. Die ersten Versammlungen zur Begründung der hiesigen Feuerwehr fanden auch Anfang October des Jahres 1874 statt und waren von mehreren Mitgliedern der Hirschberger Feuerwehr behufs Constitution der hiesigen freundlich besucht.

## Vermischte Nachrichten.

Wittlich. [Ein geehrter Handelsmann.] Der „St. Joh. Anz.“ erzählt Folgendes: „In unserer Nähe liegt ein Dorf, bewohnt von wohlhabenden Bauern. Die Leute sind fleißig und sparsam und deshalb kommen sie vorwärts. Vor ein paar Monaten kam die Nachricht ins Dorf, daß ein jüdischer Kaufmann und Handelsmann nach dem Orte ziehen und einen Laden einrichten werde. Die Bauern kamen zusammen und berieten darüber. Einer nahm das Wort: „Liebe Leute“, sagte er, „verhindern können wir das nicht, aber wenn wir die Sache leicht nehmen, kann's zu unserem Schaden sein. Wir sind bisher ganz unter uns gewesen, und uns war's zum Nutzen. Ich weiß, daß in manchem Dorf ein Handelsmann sich niedergelassen und in das Vertrauen der Bauern sich eingeschlichen hat, und daß später derselbe Mann der Herr im Dorfe war; ein Grundstück nach dem andern fiel in seine Hände; fast alle Bauern wurden ihm zinspflichtig. Wir wollen uns keiner Gefahr aussetzen; empfängt den Mann recht freundlich, aber ich meinerseits kaufe von ihm Nichts!“ „Ich auch nicht!“ ertönte es von aller Lipp, und als einer sagte: „50 Thaler Strafe für Denjenigen, der sein Wort bricht!“ da war dies Allen recht. Der fremde Mann kam und war höchst erstaunt, als ihm fast das ganze Dorf mit Musik entgegenzog und ihn freundlich begrüßte. Seine Freude war über groß. „Bu viel Ehre!“ sagte er, „nu, ihr sollt mich als ehrlichen Mann kennen lernen, und sollte ich 'mal einen von euch in der Noth helfen können, so soll's mir ein Vergnügen machen. Gott, wie so mancher brave Mann kommt 'mal in Verlegenheit! Nu, ich helf' ja gern. So, nun thut mir aber den Gefallen und kommt Alle hier in die Wirthschaft 'rein, — Gott, welch ein schöner Empfang und mit Musik dazu, hab's mir wohl gedacht, daß ich hier liebe Leut' finden würde, aber das hab' ich doch nicht erwartet — bitte, treten Sie Alle ein!“ Die Bauern ließen sich das nicht noch einmal sagen; der hoherfreute fremde Mann zeigte sich sehr freigebig, die Bauern tranken wacker und die Musikanten spielten dazu auf, es war eine wahre Lust. — Und das Ende vom Lied? O, die undankbaren Bauern! Sie hielten ihr Wort, und der neue Bürger machte keine Geschäfte. Das konnte er natürlich auf die Dauer nicht aushalten, und so packte er, da es ihm nicht gelang, das Geschäft an einen Anderen zu verkaufen, all seine Waaren und Sachen ein und zog zum Dorfe hinaus. Und das in sehr übler Laune, denn die Bauern hatten vorher eine Deputation zu ihm gesandt und die hatte gefragt: „Ob es ihm recht wäre, wenn sie ihn, weil sie damals ihn mit Musik eingeholt hätten, jetzt auch mit Musik hinausspielen?“ Dieses Anerbieten hat den „Handelsmann“ am meisten geärgert.“

— [Aus dem „Einjährig-Freiwilligen“ Leben.] Feldwebel (zu einigen Einjährig-Freiwilligen, die am rechten Flügel stehen): „Meine Herren! — Wenn ich mitunter so mal die Compagnie Dänen und Esel schimpfe, dann müssen Sie sich nicht etwa auch dazurechnen; die Freiwilligen sind immer ausgenommen.“ —

Die Unterzeichneten, welche regierungsfreundlichen Parteien angehören, haben sich, ohne ihren speciellen Parteistandpunkt aufzugeben, zum Zwecke der Reichstagswahl und zur Bekämpfung, insbesondere der Fortschritts-, jetzt sogenannten deutsch-freisinnigen Partei, vereinigt.

Sie sind überzeugt, daß die durch sie in unserem Wahlkreise repräsentirten Parteien über die für das Wohl des Vaterlandes in nächster Zeit zu erstrebenden Ziele einig sind und haben letztere wie folgt festgestellt:

1. Entwicklung der Verfassung auf der monarchischen Grundlage unseres Staatslebens und einer kräftigen obrigkeitlichen Gewalt.  
Abwehr aller Angriffe auf die Rechte sowohl des deutschen Kaisers als auch der Landesfürsten der einzelnen Bundesstaaten; insbesondere Abwehr einer Parlamentsherrschaft mit einem verantwortlichen Reichsministerium.
2. Volles, gesetzlich gesichertes Maß bürgerlicher Freiheit für Alle und eine wirksame Beteiligung der Nation an der Gesetzgebung.
3. Förderung der Volkswohlfahrt durch gleichmäßige Berücksichtigung aller Erwerbstätigkeiten; Schutz der arbeitenden und produktiven Klassen gegen die schädlichen Einflüsse des speculirenden Börsen-Capitals; Beseitigung der schädlichen Auswüchse der Gewerbefreiheit.
4. Bekämpfung der socialdemokratischen Irrlehren und umstürzenden Bestrebungen; zugleich aber entschiedenes Eintreten für die Wohlfahrt der Arbeiter, ganz besonders auf dem durch die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 vorgezeichneten Wege der Krankenkassen-, Unfallversicherungs- und Altersversorgungs-Gesetze.
5. Unterstützung der von dem Fürsten Bismarck ins Leben gerufenen Zoll- und Steuer-Politik, welche sich durch das Wiederaufblühen der Industrie und durch die Befreiung eines beträchtlichen Theiles der ärmeren Bevölkerung von der Klassensteuer glänzend bewährt hat.
6. Erhaltung der Stärke und bewährten Organisation des deutschen Heeres und Abwehr aller Bestrebungen, welche dieselben den wechselnden Beschlüssen des Parlaments unterwerfen wollen; insbesondere Abwehr der Feststellung der Friedens-Präsenzstärke in jeder Legislatur-Periode.
7. Erstrebung einer zweckentsprechenden Colonial-Politik und Bewilligung der zur Wahrung der deutschen Interessen im Auslande erforderlichen Mittel.
8. Pflege des religiösen Lebens unseres Volkes auf der Grundlage des Christenthums.

Alle, welche mit uns diese Ziele verfolgen und den für unser Staatsleben gefährlichen Bestrebungen der Fortschritts-, jetzt deutsch-freisinnigen Partei entgegentreten wollen, bitten wir, sich uns bei der bevorstehenden Reichstagswahl anzuschließen und dem Candidaten der

## vereinigten Conservativen und Nationalliberalen

in unserem Wahlkreise Hirschberg-Schönau

# Herrn Landgerichtsrath Göring zu Hirschberg

ihre Stimme zu geben!

2781

Hirschberg, im September 1884.

## Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen im Wahlkreise Hirschberg-Schönau.

**Ansorge**, Bauunternehmer, Herischdorf. **Arndt**, Rittergutspächter, Lomnitz.

**Beck**, Postmeister, Schönau. **Bittner**, Redacteur, Hirschberg. **Büttner**, Pastor, Schönau. **Conrad**, Hauptmann a. D., Hirschberg.

**Donat**, Kaufmann, Zillerthal. **Paul Du Bois**, Fabrikant, Hirschberg. **Exner**, Gemeindevorsteher, Krummhübel.

**Fick**, Apotheker, Cunnersdorf. **v. Frankenberg-Ludwigsdorff**, Major z. D., Hirschberg. **Friedrich**, Gemeindevorsteher, Verbisdorf. **v. Göllnitz**, Stadtrath a. D., Warmbrunn. **Grossmann**, Obergärtner, Warmbrunn. **Günther**, Gemeindevorsteher, Schönwaldau.

**Haude**, Schuhmachermeister, Warmbrunn. **Heckert**, Fabrikbesitzer, Petersdorf. **Heym**, Staatsanwalt, Hirschberg.

**v. Hoffmann**, Landrat, Schönau. **Hoffmann**, Gutsbesitzer, Cunnersdorf. **Hossmann**, Rittergutsbesitzer, Kauffung.

**Hollstein**, Bauerngutsbesitzer, Erdmannsdorf. **Jäger**, Kaufmann, Hirschberg. **Kambach**, Bauerngutsbesitzer, Lomnitz.

**Kepper**, Gerichtsscretair a. D., Hirschberg. **Kirst**, Bauerngutsbesitzer, Cammerswaldau. **Klose**, Oberförster, Schönwaldau.

**Kuhnt**, Tischlermeister, Hirschberg. **v. Küster**, Rittergutsbesitzer, Lomnitz. **Längner**, Oberamtmann, Alt-Kemnitz.

**Linke**, Fabrikbesitzer und Stadtrath, Hirschberg. **Müller**, Premierlieutenant, Johnsdorf. **Oertel**, Buchdruckereibesitzer, Hirschberg.

**v. St. Paul**, Hofmarschall, Fischbach. **Reimann**, Amtsvorsteher, Seidorf. **Prinz Reuss**, Landrat, Neuhof.

**Dr. Rosenberg**, Gymnasial-Prorektor, Hirschberg. **v. Rotenhan**, Rittergutsbesitzer, Buchwald. **Schindler**, Cantor, Schildau.

**Scholz**, Gemeindevorsteher, Ludwigsdorf. **Thamm**, Privatier, Hirschberg. **Vietze**, Rittergutsbesitzer, Röversdorf.

**Dr. Wehner**, Arzt, Zillerthal. **v. Zedlitz-Neukirch**, Rittergutsbesitzer, Neukirch.